

# Zur Verbreitungsgrenze der Weißen Pestwurz (*Petasites albus*) in Westfalen

W. Fellenberg, Lennestadt

## Kurzfassung

Der genaue Verlauf der Nordwestgrenze des europäischen Verbreitungsgebietes von *Petasites albus* im Südwestfälischen Bergland war bislang unbekannt. Nach Untersuchungen des Verfassers 1976—79 verläuft die Grenzlinie im südlichen Sauerland an der NW-Abdachung des Rothaargebirges entlang; in die nordwestlich vorgelagerten Flußtäler von Lenne und Hundem steigt die Art nicht hinab. — Dem noch grobmaschigen Netz der Fundpunkte im östlichen Sauerland werden einige weitere Nachweise hinzugefügt.

## Summary

The north western extension of the European area of *Petasites albus* in Southern Westfalia was hitherto unknown. According to field studies carried out by the author between 1976 and 1979 the distribution ends in the southern Sauerland on the north western slope of the Rothaargebirge. This species is not to be found in the valleys of Lenne and Hundem situated in the northwest. — The list of localities in the eastern Sauerland has been enlarged.

Die Verbreitung der Weißen Pestwurz (*Petasites albus*) beschränkt sich in Westfalen — abgesehen von einigen verwilderten Vorkommen — auf die südlichen und östlichen Randgebiete des Südwestfälischen Berglandes. Hier verläuft die Nordwestgrenze des europäischen Verbreitungsgebietes der Art. (RUNGE 1972)

Obwohl es sich bei *Petasites albus* um eine keineswegs unscheinbare, gesellig in Herden auftretende Composite mit großem weißem Blütenstand handelt, blieb der Verlauf der Arealgrenze hierzulande bislang unbekannt. Aus dem Siegerland liegen nur fünf seit 1952 nicht wieder bestätigte Fundortnachweise vor; für das Wittgensteiner Land fehlen Nachweise offenbar gänzlich (nach LUDWIG 1952 und RUNGE 1972). Für den östlichen Bereich des Sauerlandes nennt RUNGE (1972) zehn Fundorte, die jedoch allesamt auf Mitteilungen aus dem 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts beruhen; später wurden dann noch 2 weitere Vorkommen bekannt (RUNGE 1978, p. 24 und p. 36).

Einige Nachweise der Art aus den letzten Jahren im südlichen Sauerland im Rothaargebirge veranlaßten den Verfasser zu gezielten Untersuchungen über die Verbreitung im Fundgebiet. Dabei konnte der Verlauf der Arealgrenze im mittleren Abschnitt der etwa 45 km breiten, bisher fundfreien Lücke zwischen den Fundorten Sohlbach (Siegerland) und Ramsbecker Wasserfall (Sauerland) ermittelt werden.

Die Funde im einzelnen:

1. Krenkelsbachtal bei Heinsberg (Kr. Olpe); Topographische Karte 25000, Nr. 4915 (Wingeshausen), 3. Quadrant.

Ein ausgedehntes Grenzvorkommen der Art liegt am Oberlauf des Krenkelsbaches. Es wurde 1975 von Revierförster H. BÄPPLER und Dr. h. c. A. SCHUMACHER entdeckt und in den beiden folgenden Jahren vom Verfasser untersucht. Besiedlungsschwerpunkt ist die Trasse der 1944 stillgelegten Bahnstrecke Altenhundem—Erndtebrück, und zwar ein 450 m langer, 490 m über NN gelegener Abschnitt vor dem zugemauerten Eingang des Tunnels, der durch den Haberg führt. Hier bildet die tief in den Berghang eingeschnittene Bahnlinie ein künstliches, schluchtartiges Waldtal mit sumpfiger Sohle, hoher Luftfeuchtigkeit, niedriger Temperatur sowie ungestörter Vegetationsentwicklung seit mehr als 30 Jahren. *Petasites albus*, pflanzensoziologisch eine Verbandskennart anspruchsvoller, feuchter, krautreicher, montaner Laubwaldgesellschaften, findet hier optimale Lebensbedingungen. So dominiert die Art im lokalen Verteilungsmuster der bodennahen Vegetation stellenweise mit kleinen Herden von einigen m<sup>2</sup> Ausdehnung und größeren Komplexen bis zu 10 m Länge. Am üppigsten gedeiht sie unmittelbar vor dem Tunnel; hier wächst ein nahezu artreiner Bestand von ca. 50 m Länge.

Vor dem Tunnel wird der kleine Krenkelsbach in einem vergleichsweise riesigen Aquädukt über die Bahnlinie geleitet. Am folgenden kanalisierten Bachabschnitt fehlt die Art; weiter bachabwärts tritt sie nur noch in 2 kleinen Herden am Ufer auf und erreicht hier bei 475 m NN den tiefsten Punkt ihrer vertikalen Verbreitung.

Bachaufwärts des Aquäduktes besiedelt *Petasites albus* den Bachlauf an zahlreichen Stellen in (meist kleinen) Herden und dringt auch in die angrenzenden Fichtenbestände vor. Das höchstgelegene Vorkommen liegt 480 m unterhalb der Quelle in 550 m NN. An den Zuläufen des Krenkelsbaches (Nebenbäche und Rinnsale) sowie vor dem anderen Ende des Tunnels fehlt die Art; ebenso erbrachte die Nachsuche in 4 Bachtälern der näheren Umgebung keine Nachweise.

Eine ausführliche physiognomische und botanische Charakterisierung des Krenkelsbachtals, in der bereits auf das Vorkommen von *Petasites albus* hingewiesen wird, wurde 1978 von BÄPPLER veröffentlicht.

2. Wiggebachtal bei Oberhundem (Kr. Olpe); Topographische Karte 25000, Nr. 4915 (Wingeshausen), 1. Quadrant.

Eine 1978 vom Verfasser durchgeführte Bestandsaufnahme des kurz zuvor von der Oberhundemer Oberschülerin Susanne FALK gefundenen Vorkommens ergab das folgende Bild. Der untere Endpunkt der Vertikalverbreitung im Wiggetal liegt 5 m bachaufwärts der Stelle, wo der Bach den geschlossenen Wald zur Oberhundemer Flur verläßt, in 455 m NN. Hier steht eine 3 x 1,5 m große Gruppe *Petasites albus* in starker Konkurrenz mit *Petasites hybridus*.

Bachaufwärts bis zum Zusammenfluß des nördlichen und südlichen Quellbaches, also auf einer Strecke von ca. 900 m, zählte der Verfasser 34 inselartige Einzelvorkommen am Ufer und bis zu 10 m vom Bach entfernt an mäßig steilen Hangabschnitten: meist mehrere m<sup>2</sup> große Gruppen, auch kleinere, selten Einzelexemplare, zudem einige größere Reinbestände (60 x 8 m; 50 x 4—10 m; 20 x 15 m; 10 x 5 m). Die beiden Quellbäche wurden nicht in die Untersuchung einbezogen. Eine Kontrolle des benachbarten Hundemtals von der Hundemquelle bis zur Einmündung der Wigge unterhalb Oberhundem erbrachte keine Nachweise.

3. Latroper-Bach-Tal und Schladebachtal bei Latrop (Hochsauerlandkreis); Topographische Karten 25000, Nr. 4815 (Schmallenberg), 4. Quadrant, und Nr. 4816 (Girkhausen), 3. Quadrant.

Dieses Vorkommen wurde dem Verfasser 1978 von der Meggener Oberschülerin Bettina VIELHAUER gemeldet. *Petasites albus* wächst hier bachaufwärts Latrop in zahlreichen — meist kleinen — Herden am Latroper Bach und am Schladebach. Das größte Teilvorkommen, ein ca. 160 x 10 m großer Komplex, liegt im Schluchtwald zwischen dem offenen Unterlauf der Schlade und der Seufzerbrücke; hier steigt die Art bis zu 10 m hoch am steilen Berghang empor. Weiter schladeaufwärts ist sie stellenweise noch zahlreich, erreicht jedoch nicht mehr den „Altstein“.

Im Dorf Latrop liegen verstreut am Ufer des Latroper Baches 4 kleine Vorkommen, deren unterstes in 423 m NN das untere Ende der geschlossenen Besiedlung bildet.

Weiter bachabwärts vorgelagert liegen nur noch 2 sporadische Vorkommen (10 x 5 m und 5 x 5 m) an optimalen Standorten (alter, artenreicher Laubwald), beide etwa in der Mitte zwischen Latrop und Fleckenberg, das untere in 384 m NN.

Die benachbarten Bäche Untrop und Drommecke wurden 1979 von der Quelle bis zur Mündung mit negativem Ergebnis abgesucht; ebenso fehlte die Art 1979 im Bachtal zwischen dem Berg „Auegang“ und der Ortschaft Saalhausen.

4. Bachtal südöstlich Grafschaft (Hochsauerlandkreis); Topographische Karte 25000, Nr. 4816 (Girkhausen), 3. Quadrant.

Am Ufer des Baches, der nordwestlich des Trigonometrischen Punktes 661,8 entspringt, fand der Schmallenberger Oberschüler Ulrich CONZE 1978 dicht oberhalb der Stelle, wo der Bach die Straße Grafschaft—Almert unterquert, ein ca. 30 x 5 m großes Vorkommen in 437 m NN. Eine Bestandskontrolle des Verfassers ergab, daß *Petasites albus* bachaufwärts nur noch an einer einzigen weiteren Stelle wächst, und zwar in 300 m Entfernung in einem lockeren Bestand von etwa 30 x 8 m Ausdehnung; bachabwärts bildet eine 2 x 1 m große Gruppe oberhalb des Ortsrandes von Grafschaft in 430 m Höhe über NN den tiefsten Punkt der Vertikalverbreitung dieses Vorkommens. — Hier wie überall erbrachte eine Nachsuche in benachbarten Bachtälern ein negatives Ergebnis.

Insgesamt ergibt sich folgendes Verbreitungsbild: Im südlichen Sauerland verläuft die Arealgrenze von *Petasites albus* im Bereich der Strecke Heinsberg—Oberhundem—Fleckenberg—Grafschaft an der NW-Abdachung des Rothaargebirges entlang parallel zur Streichrichtung des Gebirgszuges von SW nach NO. Hier reihen sich, verteilt mit kilometerbreiten fundfreien Zwischenräumen, über eine Strecke von etwa 18 km vier relativ große Grenzvorkommen aneinander. Die Art zeigt hier also das für periphere Arealbereiche typische Muster einer sporadischen Verteilung. In die vorgelagerten Flußtäler von Lenne und Hundem steigt sie nicht hinab. Die unteren Endpunkte der Vertikalverbreitung der 4 Vorkommen liegen (von SW nach NO) in 475, 455, 384 und 430 m NN.

Es mögen Vorkommen unentdeckt geblieben sein, doch sei bemerkt, daß das Fundgebiet wie auch das gesamte nordwestlich anschließende Vorland seit einer Reihe von Jahren vom Verfasser floristisch kontrolliert wird, was freilich nicht die Notwendigkeit ständigen Bemühens um eine Korrektur der angenommenen Grenzlinie aufhebt.

Bei den von SCHÜCKING (1979) mitgeteilten Vorkommen der Art an zwei kleinen Zuläufen der unteren Lenne östlich Hagen (Hasselbach und Wannebach) handelt es sich um Verwechslung mit der häufigen Roten Pestwurz (*Petasites hybridus*), wie eine Kontrolle der Fundstellen am 19. 10. 1979 durch A. SCHÜCKING, Dr. H. KOKTA, Frau KOKTA und den Verfasser ergab. Ebenso verhält es sich mit einigen Nachweisen aus dem Biggetal bei Attendorn und Biggen durch die Naturwissenschaftliche Vereinigung Attendorn, die dem Verfasser 1977 von H. IMMEKUS, Attendorn, gemeldet wurden; auch hier ergab eine Überprüfung am Standort im Juli 1977 durch H. IMMEKUS und den Verfasser eine Verwechslung mit *Petasites hybridus*.

Einige weitere *Petasites-albus*-Nachweise des Verfassers aus den Jahren 1978—79 im östlichen Sauerland sowie ein Nachweis eines Gewährsmannes 1972 im selben Gebiet (Nr. 2 der folgenden Zusammenstellung) erscheinen ebenfalls mitteilenswert, da das Netz der Fundpunkte in diesem Gebiet noch sehr grobmaschig ist und 3 der Neunachweise auf 3 bislang fundfreien Meßtischblatt-Quadranten liegen. Der räumlichen Ausdehnung dieser Vorkommen wurde nicht nachgegangen.

1. Bachtal südlich Walbecke (Hochsauerlandkreis); TK 25000, Nr. 4716 (Bödefeld), 4. Quadrant.

Beim Zusammenfluß der beiden Quellbäche des Walbecker Baches nördlich des Milsenbergs am Waldrand zur offenen Walbecker Flur wächst die Art zahlreich an den Böschungen zweier Teiche und am Bachufer in 555 m NN.

2. Bachtal nordöstlich Walbecke (Hochsauerlandkreis); TK 25000, Nr. 4716 (Bödefeld), 2. Quadrant.

Ebenfalls am Walbecker Bach, doch weiter bachabwärts, fand Dr. R. FELDMANN (mdl. Mitt. 1979) im April 1972 einen mindestens mehrere 100 m langen Bestand der Weißen Pestwurz.

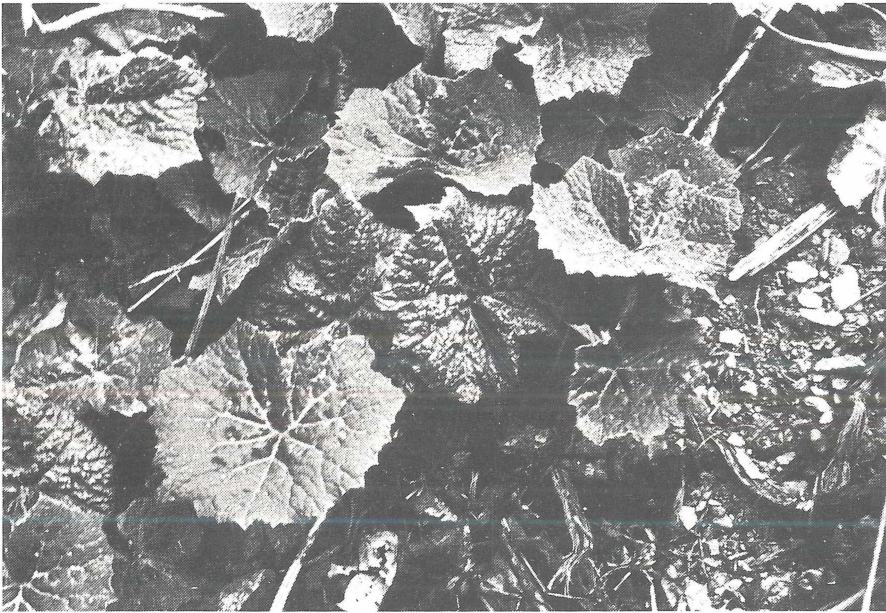
3. Bachtal westlich Niedersfeld (Hochsauerlandkreis); TK 25000, Nr. 4717 (Niedersfeld), 1. Quadrant.

Im Bachtal südlich des Kahlenbergs liegt ein Vorkommen am Ufer eines Fischteiches und am angrenzenden Bachlauf in 540 m NN.

4. Bei Winterberg (Hochsauerlandkreis); TK 25000, Nr. 4817 (Hallenberg), 1. Quadrant, und Nr. 4717 (Niedersfeld), 3. Quadrant.

Am sogenannten Bodensee im Helletal wächst die Art an zahlreichen Stellen in 560—570 m NN, auch weiter talaufwärts am linken Berghang an der Straße Winterberg—Elkeringhausen in 640 m NN sowie am gegenüberliegenden Berghang direkt am Ortsrand von Winterberg in etwa 680 m NN.

Abb. 1 — 2: Weiße Pestwurz (*Petasites albus*) am Bachufer bei Grafschaft (Hochsauerlandkreis). H. Grünwald phot. 17. 4. 1980.



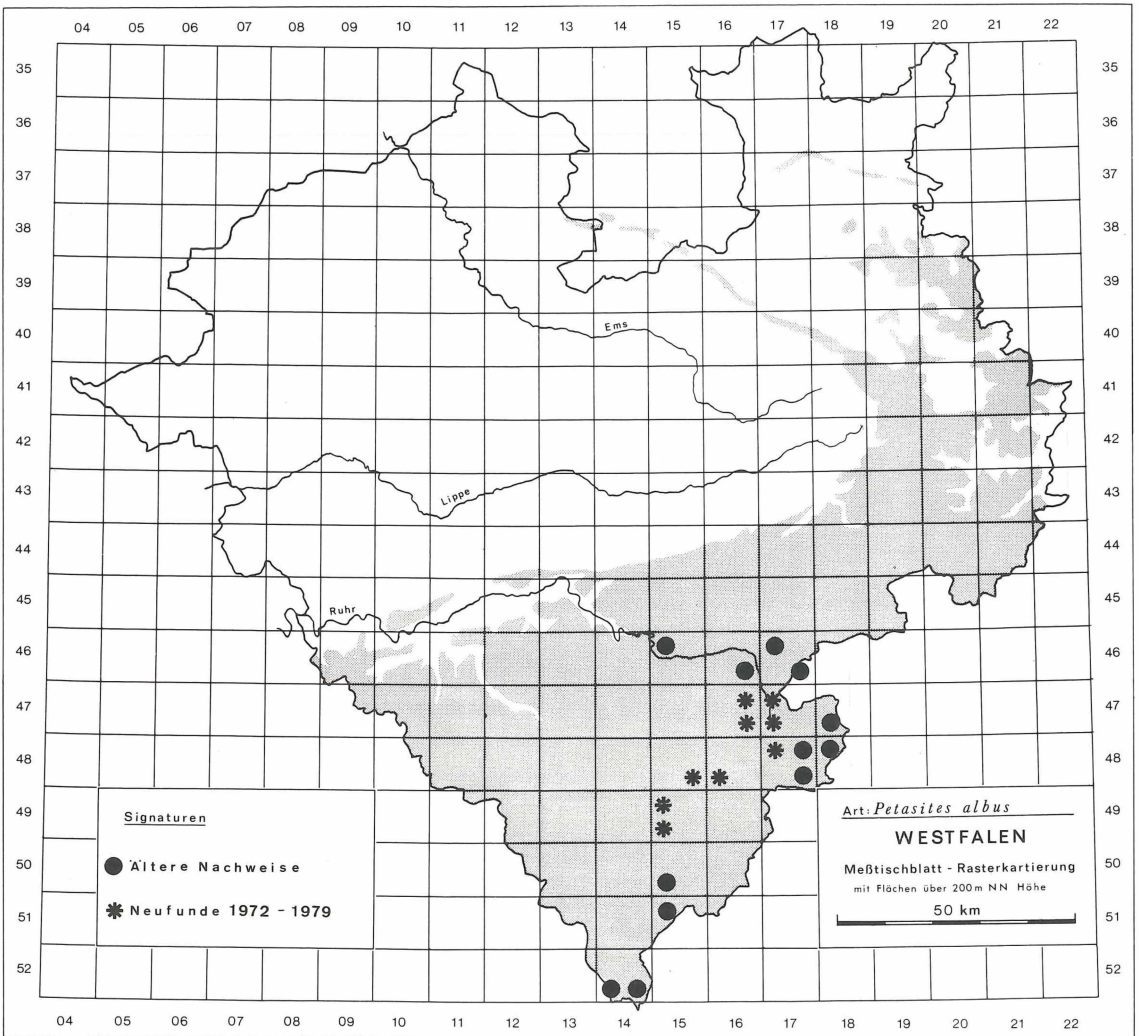


Abb. 3:

Gitternetzkarte auf der Basis der Topographischen Karte 1 : 25000. Jedes eingesetzte Symbol entspricht mindestens einem Nachweis der Weißen Pestwurz innerhalb eines Meßtischblatt-Quadranten.

### Literaturverzeichnis

- BÄPPLER, H. (1978): Aus der Pflanzenwelt unserer Heimat: Das Krenkel-Tal. — Nat. u. Heimat, **38**: 139—142.
- LUDWIG, A. (1952): Flora des Siegerlandes. — Siegerländer Beitr. zur Geschichte u. Landeskd., **5**. — Siegen.
- RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. — Münster.
- RUNGE, F. (1978): Die Naturschutzgebiete Westfalens und des früheren Regierungsbezirks Osnabrück. — Münster.
- SCHÜCKING, A. (1979): Zur Fauna und Flora des Hassel-, Henkhauser- und des Wannebachtals. — Heimatblätter für Hohenlimburg, **40**: 171—176.

Anschrift des Verfassers: OStRat Wolfgang Fellenberg, Am Rüberg 92, D 5940 Lennestadt 1





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Dortmunder Beiträge zur Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto

Artikel/Article: [Zur Verbreitungsgrenze der Weißen Pestwurz \(\*Petasites albus\*\) in Westfalen 103-110](#)